

Björn Bohnenkamp

## Silke Roesler: Doing City. Stadtentstehung anhand von Aktionsfeldern medialer Praktiken am Beispiel New York

2011

<https://doi.org/10.17192/ep2011.2.243>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bohnenkamp, Björn: Silke Roesler: Doing City. Stadtentstehung anhand von Aktionsfeldern medialer Praktiken am Beispiel New York. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 28 (2011), Nr. 2, S. 191–195. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2011.2.243>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

### **Silke Roesler: Doing City. Stadtentstehung anhand von Aktionsfeldern medialer Praktiken am Beispiel New York**

Marburg: Schüren 2010, 218 S., ISBN 978-3-89472-689-8, € 29,90

(Zugleich Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln, 2008)

Es ist eine der Grundüberlegungen des *topographical turn*, dass Räume nichts Unhintergebares, Ursprüngliches sind, sondern etwas, was hervorgebracht wird. Silke Roesler nimmt diese These ernst und untersucht das immer auch mediale Prozessieren des Raumes an einem prominenten Beispiel, der Stadt New York City. Ihre Arbeit trägt daher auch den pointierten Titel *Doing City*, der zuspitzt, worum es Roesler geht: Das, was kulturell als Stadt verhandelt wird, besteht nicht nur aus Steinen und Straßen, sondern geht unter anderem auch aus disziplinären Diskursregeln oder medial zirkulierenden Bildern hervor. New York City als Beispiel für diese Arbeit auszuwählen, ermöglicht Roesler, eine ganze Reihe von Diskursfeldern in den Dialog treten zu lassen. Die Stadt an der amerikanischen Ostküste ist nicht nur Referenzpunkt geographischer Debatten, sondern auch von einer großen Vielfalt kultureller Visualisierungen, wie in Musikvideos, Spielfilmen oder Fernsehserien. Zugleich lässt sich an diesem Beispiel zeigen, wie eine Stadt sich ändert, wenn ihr Bild das Zentrum verliert: Nach dem radikalen Bruch in der Geschichte New Yorks durch die Anschläge des 11. Septembers müsse das Bild der Stadt wieder neu erzeugt werden.

Roeslers Arbeit profitiert dabei vor allem davon, dass sie medienkulturwissenschaftliche und geographische Perspektiven miteinander vernäht. Nach zwei kurzen Einführungskapiteln referiert sie kenntnisreich drei Diskurslinien von Stadtplanung, Stadtforschung und kulturwissenschaftlicher Stadtreflexion und ihre völlig unterschiedlichen Praktiken, Stadt zu erzeugen. Laufen diese Spuren im dritten Kapitel zunächst noch nebeneinander her, gelingt es Roesler im vierten Kapitel in ihren Lektüren, diese Perspektiven an ihren Beispielen in einen fruchtbaren Dialog zu bringen. So zeigt die Autorin anhand von Sam Raimis *Spider-Man*

(2002), wie New York vor allem durch die Topik des Netzes visualisiert wird. Der Film kommentiert die Traditionen des amerikanischen Städtebaus hinsichtlich seiner horizontalen und vertikalen Flächenstrukturen, seiner in Gitternetzen angeordneten Straßenstrukturen und seiner in die Höhe ragenden Wolkenkratzer. Filmsprachlich wird die Horizontale oftmals durch Jagden oder Bewegungen von Menschenmengen in Szene gesetzt, die Vertikale hingegen durch Schichtungen und allegorische Darstellungen. (Vgl. Norman Klein: Die imaginäre Stadt. In: Regina Bittner (Hg.): *Die Stadt als Event*. Frankfurt a. M./New York 2001, S. 227f.) *Spider-Man* hingegen löst sich durch die Figur des Spinnennetzes und die Bewegung des Sprungs von diesen Konventionen, verschränkt Horizontale und Vertikale miteinander und eröffnet so eine neue Perspektive auf den Raum.

Nicht nur bei dieser Filmlektüre, auch bei ihrer Diskussion der Fernsehserie *Sex and the City* (1998-2004) zeigt sich Roeslers Gespür für subtile Kommentare der Bilder auf die Ereignisse des 11. Septembers. So arbeitet sie heraus, wie in der fünften Staffel der HBO-Erfolgsserie, die im Anschluss an die Anschläge produziert wurde, die Stadt New York immer stärker anthropologisiert wird: New York ist nicht mehr nur Schauplatz des Geschehens, sondern vielmehr eine der Hauptfiguren, zu denen komplexe emotionale Bindungen aufgebaut werden. Die Protagonistin Carrie Bradshaw fasst es in einer Folge in die Worte: „The city is your date.“ Insgesamt lässt sich hier die große Stärke des Buches beobachten. Filmwissenschaftliche Arbeiten zeichnen sich oftmals entweder durch eine große theoretische Kenntnis oder eine präzise analytische Sprache aus. Nur selten gelingt es, wie in der Arbeit von Roesler, theoretische Anregungen von Foucault, Sennett und de Certeau in einen so fruchtbaren Dialog mit dem visuellen Material, den Filmen, Serien oder Clips zu bringen. Roesler schaut genau hin, wenn es darum geht, dem Entstehen der Stadt im Bild nachzuspüren.

Am Ende ihrer Dissertationsschrift dreht sie die Perspektive um und wendet sich von Medien über die Stadt den Medien in der Stadt zu. Aktuelle New Yorker Beispiele der Medienkunst ordnet sie in die Tradition einer Medienkunst ein, die ihrerseits das Erleben und Entstehen von Stadt kommentieren. So rundet sie ihre These ab, dass Städte eben trotz ihrer präsentischen Natur niemals statisch sind, sondern vor allem in ihren Bildern immer neu entstehen.

Björn Bohnenkamp (Münster)